

Wir laden sehr herzlich ein:

- | | | |
|------------|-----------|--|
| 02.10.2021 | 17:00 Uhr | Erntedankgottesdienst in der Matthäuskirche
<i>Wir ernten, was wir säen</i> |
| 03.10.2021 | 16:00 Uhr | Andacht zum Tag der Deutschen Einheit am Mahnmal an der Schildwiese
<i>Wir feiern die Deutsche Einheit im Wahljahr</i> |
| 17.10.2021 | 09:30 Uhr | Gottesdienst zum 20. So. nach Trinitatis in der Matthäuskirche
<i>Woran soll ich mich in einer immer komplizierteren Welt halten?</i> |
| 22.10.2021 | 18:30 Uhr | Bibelabend im Gemeindehaus in Spechtsbrunn
<i>Vom Geben und Vergeben – Ratschläge aus dem Lukasevangelium</i> |
| 25.10.2021 | 18:45 Uhr | Friedensgebet in der Kapelle zu Haselbach
<i>Frieden – ist das nur ein Traum oder dürfen wir weiter hoffen?</i> |
| 31.10.2021 | 09:30 Uhr | Gottesdienst zum Reformationstag in der Matthäuskirche
<i>95 Thesen damals und heute</i> |
| | 14:30 Uhr | Gottesdienst zum Reformationstag in der Kapelle Haselbach |

Auch wenn es inzwischen zum Alltag gehört, möchten wir weiterhin darum bitten, zu den Veranstaltungen einen Mund-Nasen-Schutz mitzubringen. Er wird im Moment jedoch nur noch im Eingangsbereich benötigt. Über Änderungen bei den Terminen informieren wir durch Aushänge in den Schaukästen sowie über unseren Blog www.steinach2.de oder auf unserer Facebookseite unter [Kirchengemeinden-Spechtsbrunn-Hasenthal-und-Haselbach](https://www.facebook.com/Kirchengemeinden-Spechtsbrunn-Hasenthal-und-Haselbach).

Wir möchten weiterhin um Ihren Beistand für alle Betroffenen und Helfer in den vielfältigen Krisenfeldern (Naturkatastrophen, Pandemie) unserer Tage im Gebet bitten.

Wenn Sie selbst ein Anliegen haben oder Unterstützung brauchen, lassen Sie es uns bitte gern wissen. Bei allem nutzen Sie bitte nachfolgende Kontaktinformationen:

Uta Baumfelder, 036762/8317, utabaumfelder@web.de, Rögitzstraße 51 in 96515 Sonneberg
Kirchkasse Haselbach IBAN: DE 61 8405 4722 03700 92112

Bei Fragen zur Kapellennutzung wenden Sie sich bitte an:
Fred Hofmann, 036762/8276, freho@t-online.de

Bitte geben Sie die Informationen gern auch an interessierte Mitbürger weiter! Vielen Dank!

GEMEINDEBRIEF der ev.- luth. Kirchengemeinden Spechtsbrunn/Hasenthal und Haselbach



Monatslosung Oktober 2021



„Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur
Liebe und zu guten Werken.“

Hebr 10₂₄

Wie kann man seine Dankbarkeit im zweiten Corona-Jahr bei allen Sorgen und Problemen angemessen ausdrücken? Dankbarkeit ist eine schöne und wichtige Tugend und Grund zur Dankbarkeit gibt es bei allem Kummer immer wieder. Ein Sonnenstrahl, die herbstliche Farbenfracht, ein gemütlicher Abend im Haus an einem stürmischen Abend, das tägliche Essen, schöne Kleidung und das langsam wieder erblühende Kulturangebot. Doch nicht immer kann man dankbar sein und diese schönen Dinge wahrnehmen. Gemeinsam wollen wir es daher einüben bei vielfältigen Gelegenheiten im Oktober – ob Erntedankfest, Nationalfeiertag oder in den Herbstferien.

Gedanken zur Monatslosung

Liebe Schwestern und Brüder,

der Herbst ist ins Land gezogen und mit ihm auch der Wechsel von den langen hellen Sommerabenden zu immer mehr Dunkelheit. Noch können wir der Wärme und der Leichtigkeit des Sommers nachspüren. Noch stehen vor uns ein paar schöne Tage. Aber allmählich verlagert sich unser Alltag wieder in den Innenbereich unserer Häuser. Vielleicht haben wir dadurch wieder weniger Kontakte. Vielleicht wird es wieder schwieriger, sich unter einander auszutauschen. Viele Menschen fürchten sich vor den langen Wintermonaten. Nicht nur wegen der Kälte, sondern weil die zwischenmenschlichen Beziehungen abbrechen und lahm liegen. Nicht nur in Coronazeiten.

Der Hebräerbrief fordert uns heraus. Da schreibt einer, dass wir aufeinander acht haben sollen. In unserer Leistungsgesellschaft ist das schon fast eine Zumutung. Eigentlich stelle ich mich tagtäglich in den Vordergrund. Was ich schaffe, zählt. Was ich tue, ist wichtig. Meine Leistung, mein Beitrag, meine Anstrengung und mein Engagement bringen den entscheidenden Effekt. Was nützt es da, wenn einer neben mir herumprobiert und doch keinen Erfolg hat? Was kümmert es mich, wenn einer sich abmüht und keinen Erfolg hat und am Ende aufgibt? Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, in einer aggressiven noch dazu. Mitmenschlichkeit ist ein Fremdwort geworden. Wer im Arbeitsleben steht oder zur Schule geht oder in einer weiterführenden Einrichtung tätig ist, weiß das längst und auch unter den Menschen, die im wohlverdienten (Un-)Ruhezustand sind, ist das Prinzip des „Besser, Höher, Weiter“ längst angekommen.

Achthaben aufeinander, das heißt, den Menschen neben mir ins Visier zu nehmen. Was denkt er, was möchte er, was prägt ihn, was quält ihn? Ich muss auf den, der mir begegnet, zugehen lernen. Der, der mir heute begegnet, ist das nicht zufällig, sondern es gehört zu Gottes Plan, in den ich eingebettet bin. Manchmal bist du bereits mittendrin in deiner Aufgabe. Du fragst dich, wie du dem Mann aus Somalia begegnen sollst. Du hast keine Ahnung, wie du dem Osteuropäer deutsche Arbeitsweise vermitteln sollst. Und wenn du deine eigenen Vorurteile überwunden hast, merkst du, dass weder Hautfarbe noch Herkunft eine Rolle spielen. Was ihr gemeinsam tut, damit jeder am Monatsende einen ordentlichen Lohn erhalten kann, das ist nicht so wichtig. Es wird auch erst dann gut funktionieren, wenn wir uns menschlich näher gekommen sind.

Der Mann aus Somalia hat eine lange Flüchtlingsgeschichte hinter sich. Immer ist er zur Stelle, wenn es etwas zum Helfen gibt. Ein Mensch wie du und ich, mit einer anderen Kultur und Religion. Ein Mensch, von Gott geliebt. Anders, als du und ich, aber er ist da und das verlangt Respekt. Der Mann aus Osteuropa kam zum Geldverdienen hierher. Viel hat er erzählt über sein Heimatland und wie die Menschen dort leben. Er lebt jetzt in einer völlig anderen Welt und ermöglicht seinen Landsleuten, es ihm gleichzutun.

Wer nie zuhört, wird auch nie erfahren, welche Sorgen und Probleme die anderen mit sich herum tragen. Vielleicht sind die Sorgen und Probleme der anderen banal in meinen Augen. Vielleicht treffen sie mich an einer wunden Stelle. Vielleicht habe ich gerade genug eigene Sorgen und Probleme. Wenn ich mich meinem Nächsten zuwenden will, dann muss ich meinem Gegenüber auf Augenhöhe begegnen können. Dann muss ich aufmerksam sein können. Dann muss ich fürsorglich und behutsam auf den anderen zugehen. Dann darf ich das nicht nur ein bisschen tun, sondern ich muss es auch wollen. Denn Gott liebt dich und auch mich. Seine Liebe weiter zu geben, hat höchste Priorität. Nur so können wir in eine gute Zukunft weiter gehen. Nur so kann es endlich Frieden auf Erden geben. Nur so werden wir unseren Kindern und Enkelkindern ein gutes Leben auf diesem Planeten ermöglichen.

Lasst uns einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken! Aber lasst uns das nicht besserwischerisch tun. Jeder von uns hat sein eigenes Tempo, seine eigenen Erfahrungen, seine eigenen Ansichten. Das gilt es zu bedenken. Was für mich richtig erscheint, muss nicht allgemein gültig sein. Ansporn kann sonst auch zur Entmutigung führen.

Niemand soll ausgegrenzt werden, niemand soll abwertend beurteilt werden. Wenn ich mich dafür entscheide, dass eine Impfung gegen Covid 19 für mich nicht in Frage kommt, dann ist das meine Entscheidung. Das muss toleriert werden in unserer Gesellschaft und darf nicht zu Diskriminierungen führen. Wir haben gelernt, mit dem Virus und seiner Gefahr vernünftig umzugehen und haben viele Schutzmechanismen entwickelt.

Lasst uns wieder zum Leben zurück finden! Lasst uns den Nächsten, der uns begegnet in den Fokus nehmen und ihn mit den uns gegebenen Gaben beistehen, aufrichten und bewahren. Das sind meine Aufgabe, mein Ziel, mein Ansporn.

Herzliche Grüße und Gottes Segen!
Uta Baumfelder